

Kemsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonanzeile oder deren Raum 6 Pf. anwärts 9 Pf.

Nr. 161.

Dienstag, den 19. Oktober 1886.

47. Jahrgang.

Am tliche Bekanntmachungen. Den Schultheißenämtern

Waiblingen.

wird aufgetragen, in den nächsten 14 Tagen die Feuerpolizeigesetze zu verkündigen, und daß es geschehen im Schultheißenamtsprotokoll zu beurkunden. Diese Verkündigung hat sich zu erstrecken auf die R. Verordnung vom 21. Dezbr. 1876, §§. 1 bis 31 einschließlich (Reg.-Bl. S. 513 bis 21), auf Art. 30—32 des Forstpolizeigesetzes vom 8. September 1879, (Reg. Bl. S. 327), auf die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1877, (Reg. Bl. S. 144) auf die Waldfeuerlöschordnung von 1807, §§ 9—13, 23—25, 27 und 30 — 32 Reg. Bl. No. 67 und auf Lokalfireuerlöschordnungen, insoweit solche existiren.

Den Ortsfeuerwachen, Polizeidienern und Nachtwächtern sind die Vorschriften der R. Verordnung vom 21. Dezbr. 1876 besonders einzuschärfen. Da wo Anwälte in Parzellen aufgestellt sind, kann die Verkündigung diesen übertragen werden.

Die Ortsvorsteher haben darüber zu wachen, daß die genannten Gesetzesbestimmungen genau beobachtet und namentlich darüber, daß Zündhölzer in gefahrloser Weise sorgfältig aufbewahrt werden, auch die Lokalfireuerwache zu pünktlichen Visitationen und zur Anzeige entdeckter Uebertretungen anzuhalten.

Waiblingen, am 16. Oktober 1886.

R. Oberamt:
Th y m.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Das Fahren ins Dintelfeld ist vom nächsten Donnerstag, den 21. ds. Mts. an bei Strafe verboten.

Den 16. Oktober 1886. Stadtschultheißenamt.

Hofkammeramt Waiblingen.

Verkauf von Weinmost aus dem R. Weinberg in Stetten.

In der hofkammerl. Kelter in Stetten werden am
Dienstag den 19. ds. Mts.
Mittags 1 Uhr
ca. 6 Hl. Portugieser und Clevner verkauft.

Waiblingen, den 15. Oktbr. 1886.

R. Hofkammeramt:
G u p m a n n.

Waiblingen.

Mitteilung.

Der pract. Arzt KNAB hält seine Sprechstunde

Morgens von 1/8—9 Uhr im Gasthaus zur „Traube“ (Hölzer) ab.

Waiblingen, den 18. Okt. 1886.

Großheppach.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, daß heute früh 7 1/2 Uhr der

res. Herr Schultheiß Koch in Folge seines schon längeren Leidens sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet am kommenden Dienstag den 19. ds. Mts.,

nachmittags 1 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet

Den 17. Oktober 1886.

Wameus dessen 4 unmündigen Kindern:
der Pfleger Schultheiß Reinhard
von Kleinheppach.

Mitteilung.

Herr Waldhornwirt Müller von hier ist von Unterzeichnetem beauftragt, die einlaufenden Gelder für die ausgeschickten Rechnungen in Empfang zu nehmen.

Ludwig Knab,
pract. Arzt.

Waiblingen, den 17. Okt. 1886.

Waiblingen.

Pförcch-Verkauf.

Am nächsten
Mittwoch,
vorm. 8 Uhr
wird auf dem
hies. Rathhaus



der Pförcch

verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen sind, daß auch Auswärtige für ihre Güter hiesiger Markung zugelassen sind.

Stadtschultheißenamt.

Strümpfelbach.

im Kemsthal,
Eisenbahnstation Enderzbach.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier am
Dienstag,
den 19. Okt. d. J.

und kann alsbald Weinmost gefaßt werden. Das Quantum ist zu 600 Hektoliter geschätzt. Bei der vollkommener Reise der Trauben ist in den hiesigen noch grün belaubten Weinbergen ein recht gutes Erzeugnis zu hoffen. Täglich viermalige Postfahrten nach und von der Eisenbahnstation Enderzbach. Die Herren Weinkäufer sind freundlichst eingeladen.

Den 14. Oktober 1886.

Schultheißenamt
Hartmann.

Großheppach.

Ein hiesiger Bürger sucht ein Anlehen von

1330 Mark

gegen nahezu doppelte Gütersicherheit aufzunehmen.

Schultheiß Haag.



J. Andels neu entdecktes überseeisches Pulver tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Mussen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmitzen, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Seht und billig zu haben in Prag in

JANDEL'S Droguerie,

13 „zum schwarzen Hund“, Hauptgasse 13.

In Waiblingen bei Herrn Gottlob Weiß, Marktplat.

Waiblingen.

Sächsische
Tuchschubeempfehlen zu den billigsten Preisen
Eduard Kullinger,
Schuhmacher,
Grabenstraße Nr. 475.

Waiblingen.

Mark 300

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche
Sicherheit sofort auszuleihen.**Christ. Braun, jr.**
Schreinermeister.**P**ianos billig, baar oder Raten
Fabrik Weidenslaufer, N.W Berlin.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete als Pfleger der **Elias Friedrich Hampp,**
Tagelöhners Kinder bringt am nächsten**Mittwoch, den 20. Oktober,**

Abends 7 Uhr

bei **Carl Kauffmann,** Bäcker, folgende Liegenschaft zum Verkauf:
No. 395. — Nr 75 M. Ein 1stod. Wohnhausmit gewölbtem Keller und
Hofraum in der Weingärt-
nervorstadt.

8 Ar 06 M. Acker über der Heerstraße.

8 Ar 88 M. willkürlich geb. Feld im untern Kottisol.

8 Ar 36 M. Acker auf der Hegnacher Höhe.

jg. **Friedrich Claf.**

Lehr-Verträge

C. F. Bud

Waiblingen.

Bestellungen auf schönes
Mostobstnimmt noch auf nächste Woche ent-
gegen**Wilhelm Kant.****Dinkel, Gerste
& Ackerbohnen**kauft zu laufenden Preisen
der Obige.

Waiblingen.

Ein Zimmer

mit Kochofen hat zu vermieten.

Rübler Bögele.**Schuld- & Bürgscheine**sind zu haben bei **C. F. Bud.**

Württemberg.

* **Stuttgart, 15. Okt.** Wie wir soeben erfahren, haben Seine
Majestät der König heute den Verlagsbuchhändler Emil Hänselmann,
Verleger und Herausgeber der „Illustrierten Geschichte von Württemberg“,
Allerhöchst in Audienz zu empfangen geruht, welcher die Ehre hatte, Seiner
Majestät ein für dieses Werk bestimmtes Bildnis der Höchstseligen Königin
Pauline Majestät vorzulegen.**Stuttgart, 15. Okt.** Vorgestern fuhr ein Bauer von Sillen-
buch mit einem leeren Wagen, an welchem hinten ein mit Mosttrebern
beladener zweiter Wagen angepöppelt war, die neue Weinsteige hinauf.
In der Nähe der Kaiserlinde brach die Deichsel des hinteren Wagens
und dieser fuhr nun mit wachsender Geschwindigkeit die Steige abwärts,
machte dann eine Wendung, sprang über das Trottoir, drückte den Zaun
eines Weinbergs durch, übersprang die erste Terrasse, entleerte seinen
Inhalt auf die zweite und blieb schließlich auf der dritten Terrasse in
Trümmern liegen. Der Fuhrmann hat neben dem Verlust seines Wagens
auch noch dem Weinbergbesitzer für den angerichteten nicht unbedeutenden
Schaden Ersatz zu leisten.**Von den Fildern, 14. Okt.** In vergangener Nacht kurz nach
1 Uhr brach in der Scheuer des Schäferbesitzers Bengiser in Platten-
hardt Feuer aus, welches nicht nur diese vollständig einäscherte, sondern
noch eine zweite und ein Wohnhaus als Opfer forderte. Die Bewohner
des letzteren konnten kaum mehr das Leben retten. Es wird Brand-
stiftung vermutet.**Stenographie.** Es darf wohl heute schon überall als bekannt
vorausgesetzt werden, wie mannigfaltige nützliche Dienste die Kurzschrift
im privaten und amtlichen Leben zu leisten im Stande ist, so daß es
ermüdend wäre, wiederholt auf die Vorteile hinzuweisen, welche aus der
Anwendung der Stenographie erwachsen, welche ja gestattet, das Schreib-
geschäft in jedem Berufszweig und jeder amtlichen Thätigkeit um das
fünf bis sechsfache abzukürzen. Der Deutsche ist zwar gewöhnt langsam
und vorsichtig vorwärts zu gehen und hat es noch nicht vermocht, sich
der Stenographie in dem Maße zu Nutzen zu machen als es der prakti-
sche Amerikaner thut, der die Stenographen sogar noch höher als seine
Minister bezahlt. Es ist aber die wachsende Verbreitung der Stenographie
in Deutschland ein Beweis dafür, daß man die Vorteile der Kurzschrift
auch bei uns in den gebildeten Kreisen mehr und mehr schätzen lernt.
Um nun jedermann Gelegenheit zu geben, sich die nützliche Kunst auch
an Orten, wo keine Stenographielehrer sind, anzueignen, hat der südwest-
deutsche Stenographenbund Stolzescher Schule die Einrichtung des brief-
lichen Unterrichts getroffen, welcher entweder selbst betrieben oder unter
Leitung eines Lehrers stattfinden kann. Die Unterrichtsbriefe zum
Selbstlernen kosten 2 Mark und können bezogen werden vom Bundes-
vorsitzenden Herrn Ingenieur L. Beck in Cannstatt. Wenn die Hilfe
eines Lehrers noch zugezogen werden will, sind für Portoauslagen etc.,
weitere 4 Mark zu entrichten — **Die Stolzesche Stenographie,** welche
hier vorzugsweise empfohlen werden soll und die am deutschen Reichs-
tage, den preussischen Landtagshäusern und sonstigen amtlichen Corporationen
namentlich in der Schweiz offizielle Verwendung findet, ist überaus
leicht in kurzer Zeit zu erlernen. Sie bietet die vollständige Garantie
für bis ins kleinste gehende Zuverlässigkeit und Lesbarkeit und giebt ver-
möge ihrer Grundlagen dem praktischen Stenographen die bequemsten
und zuverlässigsten Mittel an die Hand den weitgehendsten Anforderungen
zur Aufnahme der schnellsten Reden zu genügen: hauptsächlich verbreitet
ist das Stolzesche System in den Norddeutschen Staaten und der Schweiz,
während naturgemäß in Süddeutschland das Gabelsbergersche System
seine Pflege und Ausbreitung gefunden hat, doch mehren sich von Jahr
zu Jahr hier die Anhänger der Stolzeschen Kurzschrift so daß schon jetzt
an den Orten Stuttgart, Cannstatt, Eßlingen, Neutlingen, Feuerbach,
Ludwigsburg und Heilbronn sich Vereine befinden, welche sich die Pflege
der Stolzeschen Stenographie zur Aufgabe gemacht haben.**Göppingen, 15. Okt.** In der heutigen Nacht kurz vor 11 Uhr
brach in dem älteren Kammgarnspinnereigebäude der Firma Schachen-maier, Mann u. Cie. in Salach Feuer aus. Obwohl zur Zeit der Ent-
deckung des Brands schon das ganze Gebäude in Flammen stand, gelang
es doch der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr von Salach, mit
welcher sich bald diejenigen der Feuerwehren von Groß- und Klein-Eis-
lingen, Süssen und Göppingen vereinigten, das Feuer auf seinen Herd
zu beschränken und insbesondere das angebaute Hauptfabrikgebäude vor
ernsterem Schaden zu bewahren. Der Schaden an dem abgebrannten Ge-
bäude und an den meist neuen Maschinen ist sehr beträchtlich.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Okt. Der deutsche Botschafter in Petersburg, General
v. Schweinitz, hat sich heute früh zum Reichskanzler nach Warzin begeben.
Derselbe beabsichtigt, von dort unmittelbar nach Petersburg zurückzu-
reisen.**Berlin, 17. Okt.** Der neue französische Botschafter Herbet ist
heute früh um 7¹/₂ Uhr hier eingetroffen.— Die Wiener „Neue freie Presse“ begann dieser Tage einen Leit-
artikel mit folgenden Sätzen: „Gewaltig und fast ohne gleichen ist die
Weltstellung, welche Fürst Bismarck dem Deutschen Reich errungen hat.
Der Kanzler übt das europäische Schulmeisteramt napoleonischen Ange-
denkens nicht aus, aber es wird ihm förmlich aufgebrängt, denn keine
der Mächte beginnt eine größere diplomatische Aktion, ohne sich vorher
zu vergewissern, welcher Haltung sie bei Deutschland begegnen werde.“
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß dasselbe Blatt
vor 14 Tagen noch gegen den deutschen Reichskanzler die Anklage richtete,
er habe das Deutsche Reich zum Schildeknappen des Panславismus er-
niedrigt.**Frankfurt a. M., 16. Oktober.** Die Eröffnung der Main-
Canalisierung und der Frankfurter Hafenanlagen hat heute in feierlicher
Weise stattgefunden. Dieselbe begann um 11 Uhr von Höchst aus, wohin
die eingeladenen Gäste mit der Taunusbahn befördert worden waren.
Die Stadt hatte aus Anlaß der Feier reichen Flaggenschmuck angelegt.**Frankfurt a. M., 16. Okt.** Freiherr Mayer Carl von Roth-
schild ist heute Nachmittag an einem Herzschlage verschieden.**Dinglingen (Baden), 13. Oktober.** Am Abend des 5. d. M.
wurden durch die hiesige Polizei zwei Mädchen im ungefähren Alter von
8 und 12 Jahren, die mittellos und ohne allen Ausweis waren, ange-
halten und dem Bezirksamt Lahr zugeführt. Die beiden Mädchen gaben
an, Marie und Ernestine Müller zu heißen und in Eßlingen (Württ.)
geboren zu sein. Ihr Vater sei vor einigen Jahren in Eßlingen gestorben
und sie wohnen jetzt bei ihrer Stiefmutter Katharina Müller, geb. Reng,
im Postgäßchen in Freiburg. Letztere habe sie — mit einem einfachen
Eisenbahnbillet versehen — zu ihrer in Strassburg wohnenden Stiefschwester
geschickt, um derselben Kleider zu bringen. Von dieser seien sie mit dem
Bemerkten zurückgeschickt worden, sie hätte kein Geld, ihnen die Rückfahrts-
billete nach Freiburg zu lösen, sie sollen den Rückweg zu Fuß machen.
Die Mädchen sprechen den schwäbischen Dialekt. Wie man inzwischen er-
fahren hat, beruhen die Angaben der Verden auf Unwahrheit und es ist
anzunehmen, daß dieselben aus ihrem elterlichen Hause entlaufen sind.

(Bad. Vdszlg.)

— (Vor 20 Jahren.) Die jüngsten Ereignisse in den Reichs-
landen und der festliche, ja herzliche Empfang, welcher dem deutschen
Kaiser und seinem Thronerben von allen Seiten zu Teil wurde, rufen die
Erinnerung an die großartige Feier wach, welche im Juli 1866 zu
Nancy stattfand, aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der Ver-
einigung Lothringens mit Frankreich. Die Kaiserin Eugenie und der
kaiserliche Prinz verherrlichten die Feier durch ihre Anwesenheit; ganz
Lothringen und ein großer Teil von Elsaß waren durch Korporationen
vertreten. Der geistreiche Mitarbeiter der Pariser „Illustration“, Jules
Claretie, jetziger Direktor des Théâtre français, äußerte sich in einer
summanten Schilderung des Festzugs unter anderem wie folgt: „Ich
werde zur Erholung von den Eindrücken dieses höchst patriotischen Festes
eine kleine Tour über den Rhein machen, um mir die lorbeerbekränzten
Mittelhauben und die famosen Zündnadelgewehre etwas näher zu befehen,

über welche man sich hier in Lothringen nicht wenig lustig macht. Unsere Franktireurs von Elsaß und Lothringen werden sich ihnen mehr als gewachsen zeigen. Jammerschade, daß dieser König von Preußen nicht einen kleinen Ausflug über den Rhein herüber zum Besuch der Jubiläumfeier gemacht hat. Er hätte sich dann aus eigener Anschauung überzeugen können von der innigen Zusammengehörigkeit der „beiden Schwestern“ zu Frankreich, von deren traurigem, von Deutschland losgetrennten Zustand er vor 2 Jahren in Köln gesprochen haben soll. Als „Tourist oder Gast“ sage ich, denn in anderer Eigenschaft, dessen bin ich versichert, wird er niemals über den Rhein nach Elsaß oder Lothringen kommen.“

— Ein aus Zanzibar eingegangenes Telegramm meldet, daß die Uebergabe des vom Deutschen Colonialverein resp. dessen Präsidenten erworbenen Deutsch-Witu-Landes nunmehr in bester Form durch Gustav Denhardt erfolgt sei. Die Emissäre des Deutschen Colonialvereins waren Capitain Rabenhorst und Lieutenant Schmidt. Wie verlautet, soll nach dem Eintreffen der bezüglichen Documente eine „Witu-Handels- und Plantagen-Gesellschaft“ ins Leben gerufen werden, deren schnelles Zustandekommen neben den außerordentlich günstigen Colonisationsbedingungen, wie sie das Deutsch-Witu-Land bei seinen geregelten Besitzverhältnissen, seinen guten Aebden, seinem allgemein anerkannten Reichtum an Bodenproducten bietet, auch noch dadurch gesichert scheint, daß der für Uebernahme des Landes und der jetzt geschehenen einleitenden Schritte benötigte Fonds — für dessen Aufbringung man nur die aller-nächsten Kreise interessirt hatte — überzeichnet wurde und nur mit 50 pCt. zur Einzahlung eingefordert werden konnte.

Italien.

Rom, 16. Oktbr. Aus manchen Orten Italiens meldet man, daß Dank-Prozessionen anlässlich des Aufhörens der Cholera gehalten werden. „Popolo Romano“ warnt wiederholt vor übertriebenen Gerüchten über den Gesundheitszustand in Rom, der im allgemeinen befriedigend sei. In Ferrara, wo die Cholera nun erloschen ist, waren in der ganzen Provinz 3250 Personen erkrankt und 1440 gestorben.

Dr. Succi. Der durch seine Fastenübungen bekannte Dr. Succi aus Mailand wird Ende dieses Monats in Paris eintreffen, wo er mit einer dortigen Gesellschaft folgenden Contract abgeschlossen hat: Das Fasten wird in Paris den 6. November beginnen und dreißig Tage hindurch andauern. Dr. Succi wird als Compensation 90 000 Frs. bekommen. Die Hälfte dieser Summe wird ihm am 15. Tage seines Fastens und der Rest am Ende der Fastenzeit ausgezahlt werden. Der Secretair Succi wird ein Honorar von 20 Frs. täglich erhalten. Die französische Gesellschaft hat in einer Pariser Bank 25 000 Frs. als Garantie für die Ausführung des Contractes hinterlegt.

Frankreich.

Paris, 11. Oktbr. Gestern hielt im Amphitheater der Sorbonne der Gemeinderat Dr. Chaumemps vor einem zahlreichen, größtenteils aus Studirenden bestehenden Publikum unter dem Vorsitze des Hrn. v. Lesseps seinen mehrfach angekündigten Vortrag über das Pasteur'sche Wuthellverfahren. An der Hand zahlreicher Ziffern suchte Chaumemps nachzuweisen, daß Pasteur in neun Monaten 155 Menschenleben gerettet habe. Wenn eine Anzahl der von Pasteur Behandelten gestorben seien, so liege die Ursache davon teilweise an anderen Krankheiten, teils aber daran, daß Pasteur Anfangs nicht gewagt habe, hinlänglich energische Dosen von Gegengift anzuwenden. Auch hervorragende deutsche Aerzte, welche zuerst die Nichtigkeit des Verfahrens Pasteurs bezweifelten, hätten dieselbe neuerdings anerkannt. Der Vortrag, welcher in der Behauptung gipfelte, der Ruhm Viktor Hugos, Pasteurs und Lesseps' werden denjenigen Napoleons I. und Bismarcks überdauern, wurde natürlich mit großem Beifall aufgenommen. Nur eine Dame auf der Galerie unterbrach den Redner beständig mit Zwischenrufen, mit „Oh!“ „Ah!“ und höhnischem Gelächter und ließ sich selbst durch den Ruf „Hinaus!“ („A la porte!“), den das entrüstete Publikum vernehmen ließ, nicht zum Schweigen bringen. Es war Frau Guot, die bekannte Leiterin des Vereins gegen die Vivisektion, welche bereits mehrmals in den physiologischen Vorlesungen Lärm gemacht und sogar einmal einen Prof., der ein Tier sezieren wollte, mit ihrem Schirm auf die Hand geschlagen hat. Chaumemps hat seine Zuhörer, die Unterbrechungen ruhig gewähren zu lassen, die ihm bereits brieflich angekündigt worden seien und ihn also keineswegs überraschten. Am Schlusse des Vortrags feierte Lesseps mit einigen Worten Pasteur, welcher nicht bloß der Wut, sondern auch der Kabale Meister geworden sei. Frau Guot wurde beim Verlassen der Sorbonne von zahlreichen jungen Leuten verfolgt, die sie verhöhten und beschimpften; Hr. v. Lesseps bot ihr jedoch seinen Arm, bemerkte ihren Verfolgern, welche riefen, er möge sie ins Laboratorium bringen, „in Frankreich beleidige man unter keinen Umständen eine Frau“, und brachte Frau Guot in einer Droschke unter dem Beifallsklatschen der Menge nach ihrer Wohnung. Frau Guot, eine leidenschaftliche Tierfreundin, soll in ihrer Behausung eine Menge Katzen und Hunde beherbergen. — Der Schriftsteller Chassin hat dem Handelsminister den Plan unterbreitet, ein geschichtliches Museum der französischen Revolution zu errichten, welches den Ereignissen von 1789 bis 1799 und ihren Folgen gewidmet sein soll. — Unweit Besancon wurde gestern zu Ehren der Offiziere und Soldaten der dortigen Garnison, welche 1870 gefallen, ein Denkmal eingeweiht. Der kommand. General Wolff führte den Vorsitz. Alle Truppenkörper der Garnison waren durch

Abteilungen und mit ihren Fahnen vertreten. Die Vereine der Stadt waren mit ihren Bannern erschienen. Der Erzbischof von Besancon hatte die Beteiligung an der Feier abgelehnt.

England.

London, 16. Oktober. Gestern wütete in England und Irland ein furchtbares Unwetter, welches an den Küsten durch hereinkommende See viel Schaden angerichtet hat. Mehrere Schiffe sind gescheitert, in Südwesten ist der telegraphische Verkehr unterbrochen, die Ernte ist beschädigt. Die letzten Depeschen melden eine Zunahme des Sturmes.

London, 17. Oktober. Der „Observer“ hält die Herstellung der russischen Suprematie in Bulgarien für wahrscheinlich, ohne daß es dazu eines Krieges, noch auch einer Besetzung des Landes Seitens Rußlands bedürfe, das seinen Zweck viel besser in friedlicher Weise erlangen könne. England besitze nicht die Macht, selbst wenn es wollte, einen Feldzug gegen Rußland in Bulgarien zu unternehmen. England werde, wenn es jemals das Vordringen Rußlands gewaltsam aufhalten müsse, ein ganz anderes Schlachtfeld wählen und den Krieg dann unter anderen Bedingungen beginnen als sie jetzt daheim und auswärts beständen. Eine Störung des europäischen Friedens wegen der bulgarischen Angelegenheit sei daher durchaus nicht wahrscheinlich. Die Unabhängigkeit Bulgariens habe einfach als Preis für den europäischen Frieden geopfert werden müssen und England habe, soweit seine eigenen Interessen in Betracht kämen, keinen Grund, damit unzufrieden zu sein.

Bulgarien.

Sofia, 16. Okt. Die Sobranje tritt nicht vor dem 27. Oktober zusammen und wird voraussichtlich nicht früher als 4 Wochen nach ihrem Zusammentreten die Wahl eines Fürsten vornehmen.

Sofia, 16. Okt. Die Mächte wurden soeben offiziell verständigt, daß die Sobranje am 27. Okt. zusammentritt.

Sofia, 17. Oktober. Die Regierung beabsichtigt, den ehemaligen Minister Grew nach Konstantinopel zu senden, um den Sultan über die Lage in Bulgarien aufzuklären und dessen Meinung zu hören.

Amerika.

New York, 14. Oktbr. In Folge eines Beschlusses der Majorität der Mitglieder des Vereins der Strickwaaren-Fabrikanten werden 59 Fabriken in Colmes Waterford, Hudson, Shenectady, Little Falls, Philmont, Amsterdam und Valatie, sämtlich im Staate New York, nächsten Samstag schließen. 25,000 Arbeiter werden dadurch beschäftigungslos. — In Texas und Louisiana hat ein furchtbarer Sturm gewütet. Eine Depesche aus Orange, Texas, meldet, daß am Dienstag Abend eine Stadt am Sabine-Fluss durch das Austreten des Flusses vollständig zerstört wurde. Der Orkan trieb das Wasser aus dem Golf in den Fluß. Es gingen dabei 56 Menschenleben zu Grunde. Ein Hotel, das sog. Porter House, mit 20 Insassen wurde von den Gewässern fortgerissen und in die Bai geschwenmt, wobei sämtliche Insassen ertranken.

Afrika.

— Die Basler Missionsgesellschaft hat nunmehr das englische Reservatgebiet Victoria in der deutschen Kolonie Kamerun von der Londoner baptistischen Mission angekauft und dieses ist nun dem deutschen Schutzgebiet einverleibt. Die Missionsgebäude wurden um 2000 Pfd. St. und das Land ebenso um 2000 Pfd. St. abgetreten. Die Hälfte des abgetretenen Landes wurde unter Vermittlung des deutschen Reichskommissärs sofort weiter an einen Privatmann veräußert, der hierfür 1000 Pfd. St. bezahlte. Ferner hat ein deutscher Missionsfreund die Uebernahme von Land für 400 Pfd. St. angeboten. Die Gesellschaft hat also noch etwa 2600 Pfd. St. (52 000 Mk.) vom Kaufpreis aufzubringen. Mit dem Aufwand für Ausbesserungen, Einrichtungen, Uebersiedelung und Unterhalt von Missionaren erwächst dadurch der Basler Missionsgesellschaft für das Jahr 1887 ein Mehraufwand von 70—100 000 Mk.

Gerichtssaal.

* Stuttgart, 13. Okt. Die 12te Schwurgerichtsverhandlung des 3. Quartals am 14. Okt. d. J. fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und es wurde in derselben die 24 Jahre alte ledige Ernstine Härdter von Schwaikheim W. Waiblingen wegen Kindstödtung zu der Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurteilt.

Stuttgart, 13. Okt. Von dem Schwurgericht wurde heute der Schmied und Spezerihändler Joh. Daniel Stahl von Baltmannsweiler, W. Schorndorf, wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und anderer Vergehen unter Annahme milderer Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, wovon ein Monat für Untersuchungshaft abgeht.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Okt. Obstmarkt. Wilhelmsplatz: 300 Sacke Mostobst zu 6 Mk 40 S bis 8 Mk 70 S pr. Ztr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 16. Oktober. 1886.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis
Haber	5,20 M.	5.— M.	4,60 M.	5,02 M. pr. Str.
Ackerbohnen	— M.	6,20 M.	— M.	6,20 M. pr. Str.

Waiblingen. Brodpreise vom 15. Oktober 1886.

2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 24 S. 4 Pfd. schwarzes Brod kostet bei Ruhn 40 S., bei sämtl. übrigen Bäckern 42 S. 1 Paar Becken wiegt bei sämtl. Bäckern 130 Gramm.

Eßlingen, 15. Okt. Güterbahnhof: östreich. und hess. Mostobst 6 M. bis 6 M 30 Pf. pr. Ztr.

Friedrichshafen, 15. Okt. Nachdem durch die heftigen Stürme in den letzten Tagen das Obst zum größten Teil abgeschüttelt worden, war auf den heutigen Markt die Zufuhr außerordentlich stark. Der Abschlag gegen letzten Markttag betrug für den Ztr. 1 M. und mehr. Für 4 M. 30 Pf. der Ztr. war sehr schönes Mostobst zu haben. Ueber den Arlberg mögen am Tag 40 und mehr Wagen Obst kommen. Aus der Schweiz hat die Zufuhr etwas zugenommen, da von dort in der Hauptsache spätere Sorten Mostobst kommen.

Meßingen, 13. Okt. Bis gestern sind auf der hiesigen Stadtwage 850 Ztr. Hopfen abgemogen worden, so daß mit Ausnahme einiger größerer Posten nur noch ein kleiner Bruchteil des auf hies. Markung gepflanzten Hopfens unverkauft ist. Die Preise bewegen sich zwischen 28 und 40 M. Für alte Hopfen wurden 5 M. pr. Ztr. bezahlt.

Weinpreiszettel.

Besigheim. Stadt Besigheim, 15. Okt. Lese beendet. Käufe von 164—183 M. pro 3 Hekt. — Bönnigheim, 15. Okt. Verkauf flodt, Käufer erwünscht.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 1. bis 15. Oktober.

Aufgebote.

Johann Jakob Bürkle, led. Schreiner hier von Dederhard und Christiane Marie Schäfer von Winnenden. Johannes Rath, led. Hafner hier von Rohr, N. Stuttgart und Elisabeth Luise Hartlieb von Balzholz, N. Nürtingen.

Eheschließungen.

Wilhelm Frieberich Johs. Haubenack Architekt hier mit Luise Magdalene Ganz von Hall.

Geburtsfälle.

Dem Christian Mergenthaler, Bäcker hier 1 Sohn. Der ledigen Johanna Mehl hier 1 Tochter. Dem Gottlieb Klingler, Schneider hier 1 Tochter. Dem Christof Friedr. Dieterle, Friedr. S., Weingärtner hier 1 Tochter.

Storbefälle.

Luise Catharine geb. Spaich, Ehefrau des Jakob Pfander, Bäckers hier, 43 Jahre alt. „Robert Eugen“, 1/4 Jahr alt, Sohn der led. Friedrike Mall, Gottlieb Heinrichs Tochter, hier. „Hermann Christian Gottlob“, 5 Monate alt, Sohn des Gottlob Mast, Bäckers hier. Georg Friedrich Bubeck, Weingärtners Witwe hier, Friedrike Dorothee geb. Schwarz, 80 Jahre alt. Die Tochter der led. Johanna Mehl hier, 1 Stunde alt.

Verschiedenes.

Der im Jahre 1868 verstorbene Franzose Pierre Antoine Berruyer war wohl der glänzendste Redner seiner Zeit. In politischen wie in juristischen Dingen half ihm seine eminente Begabung fast regelmäßig zum Siege. Einmal vertraute ihm einer seiner Freunde einen Proceß an, bei dem die Ehrenfrage und Redlichkeit eben so wichtig waren, als das persönliche Interesse. Berruyer versprach, mehr aus Freundschaft denn aus Beruf, diese Angelegenheit mit möglichster Sorgfalt zu prüfen; jedoch einige Tage darauf ersuchte ihn der Advokat der Gegenpartei, ihm das Aktenbündel zur Einsichtnahme zu leihen. Das ist so unter Kollegen Gebrauch. Eines Morgens tritt plötzlich der Client in's Zimmer Berruyer's und sagt: „Sie wissen doch, daß es heute ist?“ — „Was?“ fragt dieser zerstreut. „Der Termin in meinem Proceße!“ — „Teufel!“ — „Sie vergaßen die Sache wohl?“ — „Durchaus nicht! Haben Sie einen Wagen?“ — „Ja!“ — „Also vorwärts!“ — „Und die Akten?“ — „Wir finden sie im Sitzungssaale.“ — Im Gerichtssaale wechselt er einen Händedruck mit dem Kollegen und verlangt sein Aktenbündel, das ihm dieser sofort giebt. Er benutzte einen freien Moment, die Akten durchzusehen. Seine Gabe läßt ihn auf einen Blick die schwache oder starke Seite erfassen. Nachdem er durch den Präsidenten das Wort erhalten, spricht er. Mit bewunderungswürdiger Klarheit entwickelt er juridisch den Fall, und merkt im brillantesten Feuer der improvisierten Rede gar nicht, wie erregt sein Client ist und ihn mit Zeichen und Blicken zu beschwören versucht. Endlich hat er alle Punkte erschöpft und den Gegner zu Boden geschmettert. Mit einer vertraulichen Geste streicht er den Aermel der Amtsröbe zurück, um den Abschluß seiner Rede einzuleiten, da erareißt ihn der zitternde

Client am Arme und flüstert ihm zu: „Sie Unglücksmensch, Sie haben ja die Sache meines Gegners plaidiert!“ Berruyer wirft ihm einen höchst verblüfften Blick zu, faßt sich jedoch sogleich, und richtet an die Richter folgende Worte: „Ich habe noch sehr Vieles zu sagen, meine Herren, ich erbitte mir vom Tribunal 5 Minuten Naß“. Mit großer Bereitwilligkeit gewährt der Präsident zehn Minuten. Berruyer benützt dieselben, das Actenstück näher anzusehen. Es war dasjenige des Gegen-Advokaten, der dasselbe aus Zerstretheit hergegeben hatte. Naß wurde die unheilvolle Verwechslung gut gemacht und nachdem Berruyer wie oben so schnell die eigentlichen Papiere seines Klienten durchgesehen, beginnt er die zweite Hälfte seines Plaidoyers: „Ich habe dem Tribunal mit möglichster Gewissenhaftigkeit Alles auseinandergesetzt, was zu Gunsten des Proceßgegners sprechen könnte. Ich glaube nicht, daß mein ehrenwerter gegnerischer Colleague zu Gunsten seines Klienten noch ein Argument vorbringen könnte welches ich nicht vorausgesehen. Nunmehr aber u. s. w.“ Und er widerlegte und vernichtete nun Wort für Wort jeden früher vorgebrachten Satz mit unwiderstehlicher Logik und mit noch größerer Ueberzeugungskraft — er gewann den Proceß glänzend. Die Richter blieben offenen Mundes sitzen, bezaubert von dieser gewaltigen Rhetorik; der gegnerische Advocat ward erst jetzt der Verwechslung inne und schlug sich vor die Stirn. Der obsiegende Client aber gelangte zu sonderbaren Anschauungen über die Rechtsüberzeugung der Advocaten, von welcher ihm soeben ein eclatantes Beispiel gegeben war.

Ueber die Gefahren des zu heißen und zu kalten Essens und Trinkens schreibt ein Mitarbeiter der „Social-Correspondenz“: Vor einigen Wochen wurde mein Kohlenlieferant S. in noch gar nicht sehr hohem Lebensalter begraben, nachdem er sich das ganze Jahr hindurch elendiglich, meist auf dem Sopha liegend, hingeschleppt und drei Aerzte gebraucht hatte, unfähig, auch nur die geringste Arbeit zu verrichten. „Wo fehlt's denn?“ hatte ich ihn selbst öfters gefragt. „Im Magen!“ lautete die Antwort, „aber es kann mir kein Doctor helfen!“ „Ja, wie mag denn Ihre Krankheit entstanden sein? Haben Sie denn keine Ahnung davon?“ „Gar nicht!“ antwortete er; „ich bin sonst ein Riese an Kraft und Gesundheit gewesen und habe für drei Mann arbeiten können! Und nun liege ich so jämmerlich da, kann nichts genießen, ohne daß es wieder heraus muß und vermag mich kaum vom Tische nach dem Sopha zu schleppen; 's ist ein rechter Jammer!“ — Kurz, vor einiger Zeit wurde der einst so kräftige Mann begraben, vom Krankenhaus aus, wohin man ihn acht Tage vor seinem Tode noch gebracht hatte und wo er auch seciert worden war. „Nun, und was hat sich denn als Todesursache ergeben?“ fragte ich. „Magenverhärtung!“ antwortete seine Wittve unter Thränen. — Das war seit nicht sehr langer Zeit der dritte Fall ähnlicher Art, von dem ich zufällig Kunde erhalten und der mich interessiert hatte, und wenn ich, nach den Umständen forschend, etwa fragte: „Hat denn der Verstorbene früher die Speisen und Getränke immer recht heiß genossen?“ so antwortete man: „Ja, ja, seine Nebe war immer, Suppe und Kaffee wollen ganz heiß genossen, wollen „geblasen“ sein, sonst schmecken sie nicht.“ Gerade so war es auch beim guten S. gewesen und nun liegt der ehemalige „Riese an Gesundheit und Arbeitskraft“, kaum 60 Jahre alt, draußen unterm Rasen, der noch vielleicht 20 Jahre lang sich des Lebens hätte freuen können, wenn er Suppe und Kaffee u. s. w. nicht immer siedend heiß hätte genießen wollen. Und nun die Warnung und gute Lehre, die man daraus entnehmen kann? „Ich und trink niemals zu heiß!“ Alle Speisen und Getränke, die beim Genuße „geblasen“ werden müssen, sind ein zwar langsam, aber sicher wirkendes Gift, das seine schädlichen Folgen früher oder später äußert, so unschädlich sie an und für sich auch sein mögen. Die Magenwände werden durch solchen Genuß gewissermaßen verbrüht und in ihrer verdauenden Kraft gelähmt, so daß der Magen schließlich jeden Dienst versagt, nachdem er Jahre lang mißhandelt worden ist unter dem thörichten Bekenntnisse: „Kaffee und Suppe müssen rauchen und wollen „geblasen“ sein, wenn sie schmecken sollen!“ — Genau so ist's aber auch umgekehrt mit dem Genuße von Eis und eiskaltem Bier, das von Vielen unbedachtjam in den erhitzten Magen im Sommer mit Wohlbehagen hinabgestürzt wird. Viele geben auch daran zu Grunde, nachdem sie sich den Magen damit gründlich ruiniert haben, ohne es zu ahnen. Kurz, alle Unvorsichtigkeit und Wider-natürlichkeit rächt sich bitter, die man sich beim Essen und Trinken zuschulden kommen läßt.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge vom Bahnhof Waiblingen vom 1. Oktober 1886 an.

In der Richtung von Stuttgart nach Schorndorf:	
Vormittags:	Nachmittags:
5.2. 8.30. 10.40.	2.26. 6.07. 7.10. 10.13.
In der Richtung von Schorndorf nach Stuttgart:	
Vormittags:	Nachmittags:
6.2. 8.14. 12.11. 12.16.	3.39. 8.17. 10.34.
In der Richtung von Stuttgart nach Badnang:	
Vormittags:	Nachmittags:
6.12. 9.31.	2.5. 4.25. 8.54.
In der Richtung von Badnang nach Stuttgart:	
Vormittags:	Nachmittags:
6.2. 7.47. 12.11.	2.15. 7.38. 10.14.